

## *In memoriam Karl Heinrich Hiemer*

### **Karl Heinrich Hiemer – Vita**

Karl Heinrich Hiemer: \* 17.6.1914

- Sohn der katholischen Eheleute Karl (Möbelpolierer) und Marie Elisabeth geb. Krekeler
- jüngerer Bruder des Osnabrücker Lyrikers **Albert Hiemer** (1907 -1990)
- wohnhaft in Osnabrück-Haste
- Eheschließung am 10.11.1942 in Stettin mit Erna Schablin, geb. 13.6.1916
- Feldwebel, zuletzt wohnhaft in Stettin (1943)
- Sohn und Nachlassbesitzer unveröffentlichter Gedichte: Martin Hiemer
- Letzte Lebenszeichen waren (Feldpost-)Briefe 1944 aus Kalisz (Kalisch)/Polen.
- Karl Hiemer wurde mit Urkunde vom 16.9.1950 für tot erklärt.



Fotorechte © bei Martin Hiemer

*Gedichte aus dem Nachlass*

Karl Heinrich Hiemer

geb. 17.6.1914 in Osnabrück – 1944 verschollen

Gedichte von 1932 bis 1944

**Inhalt:**

Märzabend

Beginnende Nacht

Erinnerung (1)

Nacht am Strom

Heimfahrende Wagen

Am Strom

Ein Lied

Ein Regen rauscht

Sommerreise

Der Pianist

Abendsonne am Weinberg

Herbst

Einem Mädchen

Junge Mutter

Einem jungen Menschen

Aus einer seltsamen Ferne

Türklopfer

Die Wahnsinnigen

Keramik-Maske

Vergessener Krug

Randstadtstraße

Allerseelen

Der Tod

Im Kirchgarten

Abend in einer Kirche

Alte Kirche

In einer Kirche in Prag

Zum "Gottvater" von Michelangelo

Winterahnung

Frost

Winterstraßen

Winternacht

Dezember

Weihnacht

Alte Zeit

Erinnerung (2)

Jahr um Jahr

Wir alle . . .

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Märzabend**

Der Tag verging.  
Das Dämmern wuchs den Sternen blau entgegen.  
Und fern am Horizont  
hing es wie Regen.

Ein Vogelschwarm  
zog über uns im Kreise  
und rauschte unruhvoll  
und rief in fremder Weise.

Und rauschte fort  
bis in den fernen Regen.  
Wir gingen lange noch  
und unruhvoll  
auf stillen Wegen

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Beginnende Nacht**

Groß wie ein Meer, ganz ohne Laut  
wogt nun die Dämmerung heran,  
von scheuen Vögeln rasch durchflogen.  
Und alles steht nun aufgebaut,  
wie man es dann und wann  
auf Bühnen schaut,  
wie unter eines fremden Himmelsbogen.

Ganz müde fällt mein täglich Sein  
und langsam ab von mir.  
Und alles gleitet stumm aus meinen Händen,  
Bin ich ein Ding .. ein Mensch, ein Tier?  
Die Nacht wogt riesig um Legenden.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Erinnerung (1)**

Es war ein Flimmern und ein Leuchten aus Kristallen  
und manchmal klang ein Stundenschlagen,  
wie Perlen wohl in Silberschalen fallen.

Und alles Fallen ging durch meine Dunkelheit,  
wie Sternenwandern durch die Nacht.  
Es wandert fort in Ewigkeit  
als wunderbare Macht.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Nacht am Strom**

Der Strom geht schwarz.  
Die Brücke wölbt sich schwer  
Und wächst so stumm  
Ins Dunkel, ohne Wiederkehr.

Der Mond geht auf.  
Er wandert still vorbei.  
In seinem Licht  
Ringt silbern sich ein Märchen frei.

Der Mond versinkt,  
Die Welt ertrinkt.  
Die Weiden neigen sich und flehn -  
Und in des Wassers Grund  
Bleibt tief ein Leuchten stehn.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Heimfahrende Wagen**

Mit schwankenden Laternen  
Fahren die Wagen nach Haus.  
Ihr Poltern rollt schwer in die Fernen  
Der schweigenden Nacht hinaus.

Die Räder zermahlen die Schatten  
Im schwachen Laternenschein.  
Am Wegezaun stolpern die Latten  
Nun steif mit ins Land hinein.

Noch einmal sprühen Funken  
Vom Pferdehuf in die Nacht -  
Und dann sind die Wagen versunken  
Und nur der Wind trägt trunken  
Ein Rollen ganz fern und sacht.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Am Strom**

Die Wolken ziehen immer mit dem Strom  
Bei uns daheim im Land,  
Und ihre Schatten wandern mit  
Im weißen Ufersand.

Es rauscht zu dieser Wanderschaft  
Der Strom sein altes Lied -  
Und manches Wunder harrt auf den,  
Der mit ihm seine Straße zieht.

Doch immer ruft es ihn zurück  
Zum stillen Uferrand,  
Weil dort nur ein paar Weiden stehn,  
Weil dort die Wolkenschatten gehn  
Im weißen Sand.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Ein Lied**

Es ist nur eine Weise,  
die Gott im Spiel erdacht.  
Doch ist sie immer leise  
um uns, bei Tag und Nacht.

Sie singt vom Tod und Leben  
in unsre Einsamkeit,  
sie ist uns beigegeben,  
weil unser Weg so weit.

Wir mögen hungern, dürsten  
und harte Straßen gehn,  
wir mögen sein wie Fürsten -  
ein Lied muss bei uns stehn.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Ein Regen rauscht**

Ein Regen rauscht im Garten  
und füllt die stillen Stunden,  
die mich nun doch gefunden  
mit einem Dämmerlied.

Und wieder darf ich warten,  
bis tief aus meinen Wunden,  
die wohl nie ganz gesunden,  
ein Lächeln und ein Wort erblüht.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Sommerreise**

Ein lässiges Verweilen auf Hotelterrassen  
ein Danke an den Kellner, der serviert.  
Ein träumendes Sich-bräunen-lassen  
und jemand irgendwer, der musiziert.

Ein leichtes Plaudern von den neuen Zielen  
mit einer ungeahnten Frau.  
Und wieder frohes Zeitverspielen  
und Länder, Meere unterm Himmelsblau.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Der Pianist**

Unnahbar stolz.  
Adelsgesicht.  
Im blanken Holz  
ein Licht  
vom Perlensang.

Und stundenlang  
beugt sich der schmale Rücken,  
selber ein Instrument,  
von Gottes Hand  
gespannt.  
O, seliges Beglücken.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Abendsonne am Weinberg**

Ein Rauschen von Terrasse zu Terrasse.  
Kühl strömt ein Wind.  
Kühl strömt der Wein aus dunkeltem Gelasse  
In alle Brunnen, die am Berge sind.

Und alle Brunnen strömen über  
Und leuchten rot,  
Und keiner will nun schlechter sein und trüber.  
Rubingeleuchte loht.

1943

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Herbst**

Das tiefe Leuchten in den Nachmittagen -  
Und hier und da ein leiser Blätterfall,  
Und dann das Dämmern wie aus blauen Sagen  
Und dann das Glänzen aus dem Mondkristall.

Das ist der Herbst nach dieses Sommers Reifen -  
Und will doch nicht die weißen Nebel sehn  
Und will noch immer nicht begreifen,  
Warum die Bäume schon so einsam stehn.

Die Firse in der Morgenkühle  
Verkünden eine stille Zeit.  
Wir alle leiden im Gefühle  
Der großen Einsamkeit.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Einem Mädchen**

Du meinst die Sommerseligkeit  
und sagst, das Leben ist sehr groß -  
und gehst doch manchmal tief in die Verborgenheit  
und weinst in deinen Schoß.

Wer hat dir denn gesagt,  
dass auch die Rosen manchmal traurig sind  
und dass der Wind nicht nur im Herbst klagt,  
wer hat dir das gesagt, du Kind?

Du weißt es nicht und hast die Seligkeit  
und wirklich ist dein Leben groß -  
Nur manchmal gehst du tief in die Verborgenheit  
und weinst in deinen Schoß.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Junge Mutter**

Kommt ein kleines Herz zu dir -  
pocht an deines an.

Öffnest du dann leis die Tür,  
dass es bleiben kann.

Ist es lange Zeit im Haus,  
wohl in deiner Hut,  
geht es in die Welt hinaus,  
bleibst ihm immer gut.

Immer strömt ein Brunnen klar,  
der jetzt voll erwacht,  
Liebe, Liebe immerdar,  
Leben, wie es immer war -  
Gott hat dein gedacht.

3.7.44

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Einem jungen Menschen**

Es ist schon eine Weise,  
die tief sich in Dein Leben webt,  
ein Lied zu Deiner Reise,  
geheimnisschwer und leise,  
das immer Dich umschwebt.

Du mußt schon manchmal sinnen  
um diese Melodie -  
Und schwer ist das Beginnen,  
bis einmal tief von innen  
Dein Lied sich löst zur Harmonie.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

**Aus** einer seltsamen Ferne  
kommt eine Melodie  
und wächst im Vorüberwandern  
und geht, man weiß nicht wie.

Und mitten im lauten Leben  
wird man auf einmal stumm  
und hat nur ein kleines Lächeln  
und weiß doch nicht warum.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Türklopfer**

Ich weiß, die Hand wird frieren  
auf des Metalles kaltem Glanz.  
In seinem reichen Zieren  
sprüht stolz ein Strahlenkranz.

Nun muss die Hand sich heben -  
und zögernd fasst sie zu.  
Ein harter Schlag zerreißt das Weben  
um dieses Hauses tiefer Ruh.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Die Wahnsinnigen**

Der eine musiziert,  
die andern tanzen,  
weil es der Wahnsinn will.  
Sie gehen rund mit trunkenen Gebärden  
und dann und wann steht einer still  
und möchte anders werden  
und horcht auf einen Ton,  
den seine Brust gebiert.

Der eine musiziert,  
die andern tanzen,  
weil es der Wahnsinn will.  
Und dann und wann steht einer still  
und geht dann fort von den Gefährten  
zum Tor, wo sich im Grün der Gärten  
das müde Spiel verliert.

Der eine musiziert, die andern tanzen...

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Keramik-Maske**

Gebogen in des Hauptes Neigen  
senkt sich dein Schauen zu mir her.  
Du könntest vieles tief verschweigen -  
Doch dieses schweigst du nimmermehr:

Dass sich dein Leben längst verloren  
zu einem namenlosen Sein.  
So schauen die, die groß geboren  
und ferne sind von jedem Schein.  
Aus denen alles schön gegoren,  
wie aus der reifen Traube Wein.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Vergessener Krug**

Zuweilen tut der Wind ein Blatt hinein,  
damit nicht seine Leere  
für ihn zu bitter wäre -  
Er denkt noch an den Wein.

Zuweilen kommt der gute Mond,  
füllt ihn mit Silber bis zum Rand.  
Er weiß, dass er im Leuchten stand,  
als er noch in dem Haus gewohnt.

Zuweilen ruht ein Falter aus  
auf seinem grauen Leib.  
Vergessen hat ihn Mann und Weib  
in jenem Haus.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Randstadtstraße**

O, du ödes Gähnen,  
alle Tore starren.  
Regen fällt in Strähnen,  
ferne rollt ein Karren.

Ferne rollt ein Karren,  
alle Tore starren  
mich so böse an -  
und ich bin ein kranker Mann.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Allerseelen**

In nasser Erde sinken schwer  
die Gräber Stück um Stück.  
Die Sonne irrt so fern umher  
und findet nicht zurück.

Der graue Nebel weht so still  
der Welt ein schweres Tuch.  
Und niemand weiß, was Gott nun will  
in Gnade oder Fluch.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Der Tod**

Am Brunnen mit dem Wasserspiel  
steht oft der Tod in seiner müden Würde  
und möchte weinen unter seiner Bürde,  
dass eine Träne nur ins Fließen fiel.

Er möchte nur mit einem Atemzug  
im Winde ganz verloren leben -  
nur einmal irgend etwas geben -  
die eine Träne wäre schon genug.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Im Kirchengarten**

Im alten Kirchengarten.  
- Ein Zeiger, der die Stunden weiß -  
Und alle Gräber warten.

Und alle Hügel warten stumm  
In ihres Kreuzes Zeichen.  
Der Tod geht mit dem Schatten um  
Und hütet seine Leichen.

Die Leichen unten in dem Sand  
Seh`n nicht den Schatten wandern,  
Sie horchen nur an schwarzer Wand  
Von einem Tag zum andern ...

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Abend in einer Kirche**

In altersblinden Fenstern spinnt der Tag sein spätes Licht.  
 Im braunen Chorgestühl sind schon die Abendschatten wach  
 und werden langsam dicht  
 und ranken an den Bärten müder Greise hoch,  
 die in den Bänken tief gebeugt und wie verlassen sind.

Es ist, als ob nun doch die Ewigkeit beginnt.  
 Und aus den Schatten tritt ein Licht hervor  
 und eine Kerze am Altare glüht.  
 Und Licht nach Licht blüht nun enger  
 und von dem Altargold sind auch die Greise übersprüht.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Alte Kirche**

In altersblinden Fenstern spinnt ein stiller Nachmittag  
 Sein spätes Licht.  
 Im braunen Chorgestühl sind schon die Abendschatten wach  
 Und werden langsam dicht  
 Und ranken an den Bärten müder Greise hoch,  
 Die in den Bänken tief gebeugt und wie verlassen sind.  
 Es ist, als ob im letzten Uhrenschlag nun doch  
 Die Ewigkeit beginnt.  
 Und leise flackert aus den Schatten nun ein Licht empor  
 Und eine Kerze am Altare blüht -  
 Und Licht nach Licht tritt nun hervor -  
 Und von dem Altargold sind auch die Greise übersprüht.

\*

Karl Heinrich Hiemer©

### **In einer Kirche in Prag**

Himmel, Hölle, Teufel, Engel,  
und ein altes Weib  
in der Ecke bei den Kerzen,  
und ein arg verkrümmter Leib

wuchtig überwölbt vom Dunkel.

Tausend Säulen tragen das,  
tragen es mit stummem Stöhnen,  
Jahre schon im Angewöhnen,  
an das ferne Gottgefunkel.

Und ein Glockenton zerspringt wie Glas.

1. 11. 1941

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Zum "Gottvater" von Michelangelo**

Wie aus dem Erz die Glocken werden,  
wie jede Sonne sich bewegt,  
den Gang der Sterne und der Erden -  
das alles hast du überlegt.

Du Riese mit den weißen Haaren  
und deiner Augen Glut,  
sprich einmal noch mit deinen klaren  
und schweren Worten: es ist gut ...

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Winterahnung**

Jagen die Wolken am Himmel dahin,  
wiege dein Kind im Haus.  
Wendet vom Sommer zum Winter dein Sinn,  
schaust nach den Gärten aus.

Ziehen die Vögel rufend fort,  
fallen die Blätter vom Baum.  
Schneeflocken treiben hier und dort.  
Schwer hängt der Himmelssaum.

Jagen die Wolken am Himmel dahin,  
künden den Winter an.  
Wendet vom Leben zum Sterben dein Sinn,  
bleibt dir nur tief im Herzen drin  
die Liebe, die Liebe dann.

3.11.44

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Frost**

Die weißen Straßen leuchten in den hellen Nächten  
und gehen seltsam in die dunklen Wälder ein  
und Schatten wachsen wie aus tiefen Schächten  
und wollen mächtiger als Berge sein.

Die Dinge frieren unter tausend Härten  
der kalten weiten Einsamkeit.  
Und Sterne fallen in die blassen Gärten  
zum dürren Laub und schwarzer Bäume Leid.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Winterstraßen**

In allen Gärten an den Straßen,  
die durch die Lande ziehn,  
sind nun die Rosen eingebunden  
und können nicht mehr blühen.

An allen langen Straßen  
die Häuser stehn so tot,  
verschlossen Tür und Fenster  
vor einer grauen Not.

Nur manchmal geht die Sonne  
die Straßen auf und ab  
und tröstet alle Rosen  
in ihrem dunklen Grab.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Winternacht**

Der Himmel steht wie eine Silberkuppel  
Und schirmt das breite Haus am Wald.  
Die Tannen rings verdämmern blau und schweigen.  
Das Feld am Hang liegt bleich und kalt.

Ein Fenster lächelt warm in dieses Frieren;  
Ist dort die Liebe eingekehrt - ?  
Mag Gott die guten Leute segnen  
Und schützen Ochs und Pferd.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Dezember**

(aus: Das Jahr mit Dir)

Gedämpfte verklingende Seiten,  
im bronzenen Akkord,  
In schwingenden Geleiten  
gehen die Tage fort.

Mit deinen weißen Händen  
bannst Du den letzten Klang ..  
Und lässt ihn dann vollenden  
wie einen Lobgesang.

\*

*Karl Heinrich Hiemer ©*

### **Weihnacht**

Es war ein Stall und eine Krippe.  
Es war ein Ochs, ein Esel und ein Lamm.  
Es war ein Kind und eine Krone -  
Und in der Fachwerkwand ein Kreuzesstamm.

Es zog ein Stern auf steilen Wegen  
Zu einem Feuer in der schweren Nacht,  
Wo alte Lieder dunkel klagten -  
Und eines Hirten Kind hat froh gelacht.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Alte Zeit**

Die kleine Uhr auf dem Spinett  
schickt sieben Schläge in des Raumes Schweigen  
und spielt dann silbern tönend einen Reigen  
bis jäh der Klang zerbricht  
im blassen Scheibenlicht -  
ein toter Falter liegt verlassen  
auf dem Fensterbrett.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Erinnerung (2)**

Ich denke manchmal an den alten Uhrenladen  
Und an ein kleines Glockenspiel,  
Das in so manche Dämmerstunde  
Wie Perlenglänzen fiel.

Ich weiß noch, wie der alte Meister  
So oft bedächtig sagte: "Ja, die Zeit, die Zeit" -.  
Und einmal schlugen seine Uhren:  
O, Ewigkeit.

Ich denke manchmal an den alten Uhrenladen -  
Und ob das Glockenspiel noch klingt ?  
Es gibt noch manche Dämmerstunde,  
In der es leise aus der Ferne schwingt.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Jahr um Jahr**

Der Herrgott rollt den Sonnenball  
Gelassen durch die Wolkenwelt.  
Und jedes Jahr kommt er an meinem Haus vorbei,  
Wenn grad` das letzte Blatt von dem Kalender fällt.

Dann geht er durch das dunkle Dorf  
Und schenkt von seinem Sonnenlicht,  
Und lacht dabei wie einer, der sehr gütig ist  
Und nicht darüber spricht.

\*

Karl Heinrich Hiemer ©

### **Wir alle..**

Wir essen alle nur das eine Brot  
Von Gottes weitem Feld.  
Wir reisen alle mit dem Tod  
Um seine reiche Welt.

Wir alle leben stolz und groß,  
Wie Herrscher auf dem Thron,  
Wir sind doch nur wie Bettler bloß  
Und sterben morgen schon -  
Und treiben irgendwo, wer weiß, auf Gottes Floß.

\*

Ich danke Herrn Martin Hiemer, dem Sohn des Autors, für die Möglichkeit, mit der hier vorliegenden Gedichtauswahl an **Karl Heinrich Hiemer** zu erinnern, den Bruder des Osnabrücker Lyrikers Albert Hiemer.